



Mit Klängen erzählen

Kinder spielen und erforschen Klänge und Spielarten von Instrumenten

WOLFRAM SPIEGEL

In seinen Projekten bringt Wolfram Spiegel Kinder und Erwachsene mit vielen ungewöhnlichen Instrumenten zusammen. Die Ohren lauschen neuen Klängen nach und jeder findet seine Möglichkeit, sich über Klang auszudrücken. Ein Erfahrungsbericht mit Ideen zum Anfangen im eigenen Unterricht und dem Tipp, sich Wolfram Spiegel in die Schule zu holen.

Klängen kann nachgelauscht, eigene und neue Spielweisen können ausprobiert werden. Dabei gibt es kein „falsches“ Spielen. Die Schülerinnen und Schüler bekommen in diesem Projekt die Möglichkeit, aus einer großen Auswahl aus Instrumenten zu wählen. Jeder darf sich frei entscheiden.

Angefangen hat alles damit, dass ich in den achtziger Jahren in der Schule nur wenige Instrumente vorfand und musizieren wollte. Ich begann Musik mit ganz

elementaren Klangkörpern zu machen. Wir haben Klänge und Rhythmen mit Luftballons, Hölzern, Blumentöpfen, Flaschen, Gläsern, Zeitungen und Schrotte gefunden und mit ihnen experimentiert. Die besonderen Instrumente, die ich heute zur Verfügung stellen kann, haben neue, ungewöhnliche Klangfacetten und regen durch ihr Aussehen ganz besonders an. Mit dem

Musikalische Handlungsfelder:

Hören, Musizieren, Komponieren, Musikinstrumente

schuleigenen Instrumentarium lassen sich Grundzüge der Ideen im Unterricht umsetzen.

Instrumente wählen

Wenn Kinder, Erwachsene, Schulklassen oder Lehrkräfte unter meiner Anleitung gemeinsam musizieren, dürfen sie aus der Fülle von etwa 80-100 Instrumenten wählen. Eine Schülerin einer 2. Klasse, Gabriela, begründet ihre Entscheidung für die Wahl eines Instrumentes mit den Worten: „Ich habe mich für das Glockenspiel entschieden, weil es so hell und zart klingt und die Melodien immer stimmen. Ich kann da nichts falsch machen.“ Andere entscheiden sich für ein Instrument, weil

- es interessant aussieht,
- es nur einen Ton erzeugt und ich nichts falsch machen kann,
- so ein Instrument noch nie gesehen habe,
- ich schon immer mal eine Harfe spielen wollte.

Damit Kinder sich in der sie umgebenden Fülle orientieren können, ist der Raum, in dem die Instrumente angeordnet sind, gestaltet. Wo das nicht möglich ist, verwandeln z. B. Tücher den Raum. Als Struktur für die Anordnung der Instrumente im Raum hat sich der Kreis mit seinen vier Himmelsrichtungen bewährt. Den Richtungen ordne ich nach indianischer Tradition die vier Elemente und entsprechend die Instrumente zu: im Süden (Wasser) Instrumente, die aus verschiedenen Materialien hergestellt sind, in denen sich etwas bewegt, plätschert, rauscht, gluckst und die bewegt werden wollen, gegenüber im Norden (Luft) Flöten und Saiteninstrumente, im Westen (Erde) Holz-, Stein- und Fellinstrumente und im Osten (Feuer) geschmiedete Klangwesen, wie Gong, Klangschale oder Steeldrum.

Über Kommunikation mit Instrumenten

Der besondere Schwerpunkt liegt darin zu erfahren, wie man mit Klängen kommunizieren kann und dass beim Musizieren Kommunikation stattfindet. Durch die Arbeit mit den verschiedenartigen Instrumenten und ihren besonderen Klängen wird diese Erfahrung

besonders begünstigt. Die Kinder entdecken und erforschen ein (neues) Instrument, lassen die Klänge auf sich wirken, spielen mit Tönen. Sie erzeugen Klänge und auch Rhythmen und begegnen einander damit. Sie lernen etwas über sich selbst kennen und achten darauf, was von anderen musikalisch ausgedrückt wird. In der Regel lernen sich die Kinder positiv von einer neuen Seite kennen, die sie wertschätzen. Die besonderen Erfahrungen der Kinder sollen auch von den Kindern sprachlich geäußert werden. Dafür richte ich ein Symbol für Kommunikation ein: Die Mitte des Sitzkreises wird gebildet durch einen dunkelblauen Stoffkreis und eine Kristallklangschaale. Die Schale ist hier unser Symbol für Kommunikation.

Einstieg und verschiedene Spielideen

Im Kreis wird eine Klangschale angeschlagen. Die Kinder hören und spüren den obertonreichen Klang, wie er langsam ausklingt und horchen in die Stille. Danach geben wir die Schale weiter. Nun schlägt ein Schüler die Schale an. Die Schale wandert einmal durch den Kreis und mit ihr die Klänge und die Stille zwischen den Klängen. Dieses Ritual stimmt die Kinder ein und lässt sie in der Welt des Klanges ankommen. Als Variante kann man sich im Raum verteilen, die Klangschale anschlagen, hören, still sein und sie dann weitergeben. Beide Übungen berühren die Schüler innerlich. Nach der Einführung gehen die Kinder mit der Frage durch den Raum: Welches Instrument spricht mich an? Dabei spielen sie die Instrumente kurz an. Nach etwa zehn Minuten hat jeder sein Instrument gefunden. Nun haben alle noch etwas Zeit, die Klangmöglichkeiten

Finja ist in der ersten Phase der Begegnung und spielt eine Waterphone.



auszuprobieren. Zurück im Kreis stellt jeder sein Instrument klanglich vor und erzählt, was ihn an diesem Instrument angesprochen hat. Anfangs folgen immer: Orientierung im System, Dialog und Gruppenimprovisation.

Spielidee 1: Klangaufbau und Klangabbau

In der folgenden Runde geht es darum, eine Alltagssituation durch Klang wahrnehmbar zu machen. Ein Schüler spielt allein, es kommt jemand neu hinzu, sie spielen zu zweit, ein weiterer kommt dazu. Sie spielen zu dritt. Der erste Schüler verlässt die beiden, jetzt spielen nur noch zwei. Dann kommt ein neuer dazu usw. Jedes Mal braucht es Zeit, bis etwas Gemeinsames entstehen kann. Wir erleben das im Alltag in Familien, in der Klasse, im Kollegium. Alles geschieht hier im Spiel ohne Worte.

Spielidee 2: Klang-Dialoge

Die Schüler wählen einen Partner und ein anderes Instrument und ziehen sich zu zweit zurück. Zunächst erforschen sie alleine das neue Instrument. Danach spielen sie aufeinander bezogen.

1. Einer spielt und einer hört, danach Wechsel, einige Male hin und her.
2. Die Partner lassen ein Spiel entstehen: wiederholen, ergänzen, weiterführen, völlig frei.

In einer Reflexionsphase sprechen beide darüber, welche Unterschiede es gab. Konnte ich den Partner hören? War ich hörbar? Konnte ich mich auf das einlassen, was der andere zeigt, es aufgreifen oder weiterführen, oder habe ich mich darauf konzentriert, mein Spiel durchzuziehen?

Spielidee 3: Freie Improvisation in der Gruppe

Die Kinder wählen ein bis zwei Instrumente. Es dürfen Pausen gemacht werden. Es darf mal laut, mal leise sein. Ich darf den Rhythmus, den Klang, das Spiel eines anderen aufnehmen. Die einzige Regel: Wir beginnen und enden in der Stille. Es gibt keinen Dirigenten. Es entsteht eine gemeinsame Improvisation, bei der es einen Wechsel von Rhythmen, Lautstärke, Tempo und Anzahl der Spielenden gibt. Die Improvisation findet ein Ende, ohne dass wir zu Beginn wissen, wann das Ende da ist. Das Geheimnis ist, sich darauf einzulassen, was gemeinsam entsteht und dem Entstehenden genug Zeit zu geben, damit es sich entwickeln darf. Alle sind überrascht, dass Musik entsteht und Kommunikation auf diese Weise möglich ist.

Weitere Spielideen

- Gespräche ohne Worte über ein vorher vereinbartes Thema mit zwei Instrumenten
- Gespräche mit der Natur, mit Blumen, Sträuchern, Bäumen, Steinen, Bächen, einer Landschaft. Wie klingen Feuer, Erde, Wasser und Luft?
- Begleitung von Maskenspielern
- Resonanz mit Werken von Schriftstellern, Malern, Bildhauern, Architekten
- Konfliktlösung - den richtigen Ton finden

Laden Sie Herrn Spiegel in Ihre Schule ein.

Wolfram Spiegel

E-Mail: spiegel-hannover@t-online.de

www.klang-spiegel.de

1: Finja, Lisa und Lara in der Sequenz Orientierung im System. Sie spielen: Zapfenrassel aus Afrika, Kantele und Becken.

2: Das Mädchen spielt eine Kalimba aus Afrika und der Junge ein Cayon (Lateinamerika).

3: Die beiden Jungen spielen gemeinsam auf einem Hang. Um sich ganz auf das Hören zu konzentrieren, haben sie von sich aus die Augen geschlossen.

